



PIANTA
PEI
NICHTS
IST
DAUERND
ALS
DER
WECHSEL

Heraklit - Börne

Tradition ist etwas, woran man sich klammert, wenn man sich den Fortschritt nicht leisten kann. So könnte bössartig behauptet werden.
 → Dennoch wollen wir, weil unsere Zeit so arm an Geschichtsbewußtsein ist, die Tradition pflegen - das Geschehene in Erinnerung rufen. Deshalb nehmen wir das 175-jährige Bestehen der Firma THEODOR SCHUMACHER SÖHNE zum Anlaß, von der sechsten Generation auf das Handeln der fünf vorhergegangenen Generationen zurückzublicken.
 → Da wie durch ein Wunder die handgeschriebenen Geschäftsberichte von Johann Baptist Schumacher (1837 - 1925) erhalten sind, verfügen wir über eine hochinteressante und aufschlußreiche, vollständige Firmengeschichte bis zum Jahre 1906.

Dieser lesenswerte Bericht, der auch die Entwicklung des Holzhandels allgemein von 1826 bis 1906 widerspiegelt, würde den Rahmen einer Jubiläumsschrift sprengen. Daher begnügen wir uns mit dem vorliegenden Heft, das in chronologischer Reihenfolge die wichtigen Daten der Firmengeschichte in Stichworten aufzählt.
 → Einige uns bedeutsam erscheinende Zitate aus der genannten Chronik sind wegen ihrer Denkwürdigkeit eingeflochten.
 Köln, im Juni 2005

Holzgeschäftsbericht
von 1870 bis 1890.

Gar oft schien es mir wünschenswert, die wichtigen Vorkommnisse des von mir und meinem Vorgänger schon so lange geführten Holzgeschäftes in einem kurzen Berichte zu sammeln, aber immer fehlte dazu die Zeit. Wenn ich nun jetzt dazu übergehe, dann schicke ich voraus, daß dieser Bericht nicht den Zweck haben soll, mir Lob zu spenden wegen der bisher erzielten guten Erfolge. Es soll vielmehr nur eine Aufmunterung für mich und den späteren Leser dieser Zeilen sein, im geschäftlichen

1870 - 1890
Geschäftsbericht
von 1870 bis 1890
verfaßt von
Johann Baptist
Schumacher

»Gar oft schien es mir wünschenswert, die wichtigen Vorkommnisse des von mir und meinem Vorgänger schon so lange geführten Holzgeschäftes in einem kurzen Berichte zu sammeln, aber immer fehlte dazu die Zeit. Wenn ich nun jetzt dazu übergehe, dann schicke ich voraus, daß dieser Bericht nicht den Zweck haben soll, mir Lob zu spenden wegen der bisher erzielten guten Erfolge. Es soll vielmehr nur eine Aufmunterung für mich und den späteren Leser dieser Zeilen sein, im geschäftlichen

Leben unbeirrt um die verderblichen Einflüsse, welche uns so oft in Versuchung bringen, den geraden Weg der Gerechtigkeit zu wandeln und in einer unermüdligen Thätigkeit niemals zu erlahmen.«

1826 Am 1. März assoziiert sich Theodor Schumacher (geb. 19.4.1803) mit H. J. Buschhammer und errichtet im Katharinengraben »ein Detailgeschäft in Brettern.«

1830 Wahrscheinlich am 1. Januar übernimmt Theodor Schumacher das Geschäft »für seine alleinige Rechnung.« Kauf des Grundstücks Bayenstraße 53 Ecke Sayengasse. In den vierziger Jahren Zukauf angrenzender Grundstücke.

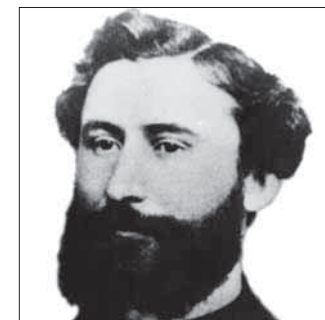
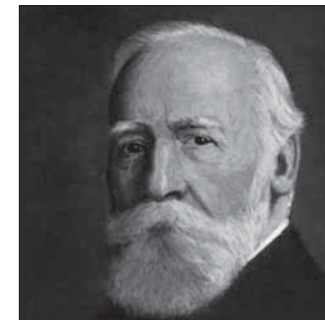
1848 Große Verluste. »Wiederholt hatte Hochwasser das Lager überfluthet, das Wohnhaus durchnässt.«

1850 Kauf des Wohnhauses Severinstraße 50 Ecke Achtergäßchen. »Ein Versuch, auf der Severinstraße ein Holzgeschäft zu errichten, wurde wegen der Geschäftslosigkeit wieder drann gegeben.«
→ Da durch den Bau des Rheinauhafens der Lagerplatz Bayenstraße an Wert gewann, werden zwei von Pferden betriebene Kreissägen zum Spalten von Brettern aufgestellt und eine Spaltgattersäge.
→ »Bisher waren Bretter wie Bauholz mit der Handsäge von Holzschneidern auf dem Platz sowohl als im Arresthaus gespalten worden. Die Erzeugung von Bauholz geschieht weiter per Hand. Der Bretterhandel beschränkte sich auf 16' geflößte Mainbretter und auf 16' Murgbretter, hauptsächlich 12" Bretter.«

Mainbretter wurden zuerst in Kostheim/Main, später in Frankfurt, hierauf in Hanau von den Mainflößern gekauft, durch diese nach Castel gebracht, entweder für eigene Rechnung oder gegen Floßlohn nach hier transportiert. »Der sel. Vater reiste nach Gernsbach, kaufte dort, blieb einige Tage dort bis die Ware sortiert und zu einem Floß gebunden war ... Das benötigte Stammholz kaufte man als Böden am Main ... oder auch hier am Bayen.«

1856 Theodor Schumacher stirbt am 14. Oktober. Am 5. November wird der 19-jährige Sohn Johann Baptist Schumacher (geb. 29.8.1837) für großjährig erklärt. Mit Hilfe von Hauptvormund Schwager Heinrich Wolff und Nebenvormund Oheim Hubert Düster Aufrechterhaltung des Betriebes.

1857 Ab 19. Februar Geschäftsfortführung der Firma THEODOR SCHUMACHER auf eigene und Bruder Martins (geb. 24.10.1839) Rechnung.



1857
Johann Baptist Schumacher
und Martin Schumacher
übernehmen die gemeinsame
Geschäftsführung



1869
Neubau Wohnhaus
Severinsstraße 154

1858 Großjährigerklärung von Martin Schumacher am 26. Mai. Am 21. April Kauf des Wohnhauses Severinstraße 112 B.

→ »Am 15. Juli wurde das Geschäft daselbst eröffnet und gleichzeitig ein Gesellschaftsvertrag zwischen den Brüdern Johann Baptist und Martin abgeschlossen; unter der Firma *theodor schumacher söhne* wurde das Wohn- und Geschäftshaus bezogen.«

1860 Für die vielen per Floß ankommenden Brettersendungen wird ein Lagerplatz am Bayen gemietet. Nordisches Rotholz wird von Antwerpen per Bahn eingeführt.

→ »Die bisher nur geführte geflöste Waare wurde durch inzwischen per Schiff und Eisenbahn kommende weiße Bretter weniger gefragt; auch klagten die Schreiner, daß Murgbretter zu Schreinerzwecken weniger geeignet seien. Eine lebhaftere Konkurrenz war entstanden, indem Nekarschiffer 16' Bretter hier feil boten. Um dieser wirksam entgegen zu treten, war der direkte Bezug nöthig geworden.«

1862 Am 5. Mai erscheint die Firma erstmals im Gesellschaftsregister.

→ Erste Einkäufe im bayerischen Allgäu und am Bodensee.

1865 »Anfangs 1865 errichteten wir in Holzkirchen ein Lager ... und begannen außer dem seitherigen Versandt von Brettern nach Heilbronn und Mannheim Wagen nach Cöln und sonstigen Plätzen zu verladen ... Die vielen in Cöln ankommenden Bahnsendungen machten es wünschenswerth, in der Nähe des Güterbahnhofs ein Lager zu haben. So wurde ein Grundstück am so genannten Dreieck neben dem Bahnhof erworben und ein Lager eingerichtet.«

→ Im Herbst wird in Passau für die im Bayerischen Wald und in Österreich gekaufte Ware ein Lager eingerichtet.

1866 Gründung der Filiale Passau. Schwere Verluste durch den Deutschen Krieg.

1867 Erste »Versuche mit dem Schneiden von Brettern auf gepachteten Sägen in Holzkirchen und am Tegernsee.«

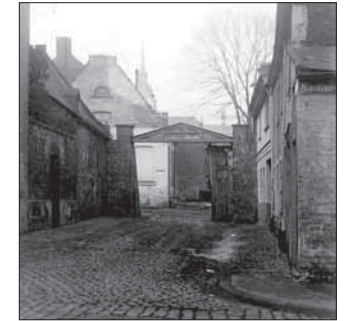
1868 Am Bayen wird an Stelle des gemieteten Platzes S. Boisserée ein Lager abgekauft und das Lager Severinstraße umgebaut.

1869 Neubau Wohnhaus Severinstraße 154.

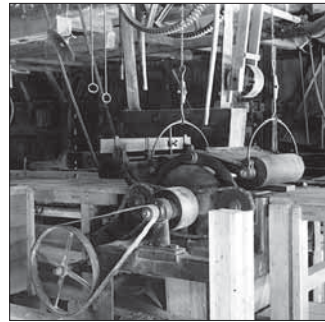
→ Abschluß eines »bedeutenden Holzlieferungsge-
schäfts« mit der Gewerkschaft Hohenaschau, das die Firma 10 Jahre mit Holz versorgen sollte, womit die Verpflichtung zum Bau einer großen Dampfsäge verbunden war. Kauf eines Grundstücks am Bahnhof Bernau.
→ Martin Schumacher stirbt am 15. September. Das Projekt Bernau wird aufgelöst.

1870 Das Geschäft leidet unter dem Deutsch-Französischen Krieg.
→ »Nachdem die Franzosen wiederholt geschlagen, erholte sich das Geschäft, und lebhaftere Nachfrage nach Brettern entstand durch den Bau großer Baracken zur Unterbringung der französischen Kriegsgefangenen.«

→ Erweiterung des Lagers Severinstraße durch Zukauf des Grundstücks Achterstraße 64. Verbindung der Grundstücke. Vergrößerung der Trockenschuppen.
→ Bei Emdener Firmen werden größere Partien nordischen Rotholzes gekauft, später auch Hobelbretter. Ebenso ganze Schiffsladungen Hobelbretter und Kantholz über Dordrecht und Rotterdam.



1870
Achterstraße 64
mit Blick auf St. Johann
unten
Landsbergstraße
Ecke Achterstraße
um 1921



1872
Sägewerk
Gmund
am Tegernsee
um 1910

1872 Kauf der »Mühle hinter der Kirche« in Gmund am Tegernsee, der ältesten der 24 Mangfallmühlen und bereits 1017 als zehntpflichtig dem Kloster Tegernsee erwähnt.

→ Umbau des Sägewerks: 1874 werden ein Vollgatter und eine Spaltsäge aufgestellt, 1875 eine Hobelmaschine, in späteren Jahren ein zweites Vollgatter und schließlich neue Turbinen.

1875 Nach Eröffnung der Bahnlinie Holzkirchen-Tölz wird das in Holzkirchen eingerichtete Lager nach Schaftlach verlegt.

→ Rückgängige Bewegung der Holzpreise. Erschlaffende Bautätigkeit. Überkapazität in Niederbayern als Folge von Windbrüchen mindert ebenfalls die Holzpreise. Holzmassen aus Österreich, Ungarn und Galizien drücken auf den Markt. Deshalb 1880 Einführung der Schutzzölle auf Holz, um eine weitere Preisermäßigung zu vermeiden, und auch auf nordische Hobelware, wodurch dieser Import zu teuer wurde.

→ »Seither ist nur noch die Einfuhr von Rotholz möglich gemacht. Die nächste Folge war, daß im Umlande Hobelwerke entstanden und allmählich in Duisburg, Düsseldorf, Köln, Mannheim errichtet wurden, welche Massen fertige gehobelte schwedischer, norwegischer und rusischer Bretter liefern und ihre Absatzgebiete nicht allein an Wiederverkäufer, sondern an die Privatkundschaft fast zu

den gleichen Preisen suchten. Da wir nicht an die Stabilität dieser Schutzzölle glaubten, auch am hiesigen Platz kein geeignetes Grundstück, welches in der Nähe des Rheines, also in der Nähe der ankommenden Schiffsbezüge, verbunden mit Schienengleisen zum Weitertransport ausfindig machten, versäumten wir den Bau eines Hobelwerkes und haben seitdem uns mit indirekten Käufen von fertig gehobelten Brettern beholfen.«

1883 Durch den Bau der Eisenbahn Schaftlach-Gmund wird das Lager Schaftlach überflüssig und stattdessen ein größerer Teil des Bahnhofes Gmund gepachtet.

1887 Auflösung des Bahnlagers am Dreieck, weil das Stadtlager seit 1871 größer geworden ist und durch die direkte Verladung ab Bayern entlastet wird.

→ »Seit der Vergrößerung Cöln's hat die Bauthätigkeit ungemein zugenommen ... Der Holzconsum war ein ganz erheblicher, doch auch die Konkurrenz ist ungemein gestiegen. Es haben sich mehrere jüdische Firmen hier niedergelassen und verschleudern seit Jahren ihre Waare. Dabei kommen von weit u. breit fertige Schreinerarbeiten. Trotz der vielen Arbeiten war der Geschäftsgang ein mäßiger. Die Handwerker, welche stets die vorteilhaftesten Abnehmer waren, sind zurückgegangen. Die hohen Löhne, welche sie ihren Gehülfen zahlen müssen,

erlauben keine so billigen Preise. Man erhebt daher höhere Ansprüche an die Qualität der Hölzer. Man sieht sich nach billigen Bezugsquellen um und versucht durch direkte Bezüge den hiesigen Holzhändler überflüssig zu machen. Begünstigt wird dies durch zahllose Agenten, welche durch leere Versprechungen die Leute täuschen. Der Händler am Platz ist nur noch der Nothelfer und gut, durch langsames Bezahlen oder Borgen Mittel zu dem Betriebe zu liefern. Jeder Handwerker kauft bei verschiedenen Lieferanten, um viel Kredit zu erhalten, und bezahlt mit dem Gelde des Einen den Andern. Der zunehmende Maschinenbetrieb u. die hohen Miethen schädigen den besten Handwerker, und leider sehen wir, daß der Handwerkerstand immer mehr unterliegt und, wenn nicht größere Sparsamkeit eintritt, ganz zu Grunde geht. Begünstigt wird dieses durch die zahllosen Architekten und Baumeister, welche durch langsames Zahlen und vorheriges Bedingen von billigen Preisen den Handwerksmeister aussaugen und ihn zu schlechter Arbeit zwingen. Die große Konkurrenz hat auch das direkte Geschäft gelähmt. Erst der Waarenmangel des vergangenen Jahres 1889 hat Besserung gebracht. Der zunehmende Eisenbahnverkehr ermöglichte es, daß aus abgelegenen Theilen Bayerns, Württembergs und Badens jeder billig liefern kann, und so kommt es, daß der Floßverkehr von Brettern nur noch

dem Namen nach bekannt ist. Allmählich hat daher der Stummeltransport aufgehört, und seit 1888 beziehen wir auch nur noch Mainbretter per Bahn. Ich bedauere nicht, schon früher in Kronach ein Lager eingerichtet zu haben. Die dortigen Lager sind in Besitz von Kronacher Händlern, zum Theil frühere Flößer, welche wegen der umfangreichen Ortskenntnis auch schwer zu bekämpfen sind. Vorerst muß denn indirekt die Mainwaare beschafft werden und geht dadurch ein großer Theil der früheren Kundschaft, welche ehemals von uns die geflöste Waare bezog, verloren. Es sind dieses alles traurige Thatsachen, welche darnach angethan, das Geschäft zu verleiden. Unser Trost ist, daß trotz der Abnahme des Waarenumschlages das Erträgniß der letzten Jahre ein befriedigendes war und wir daher zufrieden sein können.«

1888 Das Passauer Lager wird nach Freyung verlegt, nachdem die Bahnstrecke Passau-Freyung gebaut war.



1883
Bahnlager
Gmund
am Tegernsee
um 1918



1899 Werner Schumacher wird am 1. Januar als Teilhaber in die Firma aufgenommen.
1910 Eingang zum Büro Landsbergstraße 16

1890 Werner Schumacher (geb. 8.9.1870), Sohn von Johann Baptist Schumacher, ist seit September mit im Geschäft tätig.

1896 Im Juli erhält Werner Schumacher »alleinige Prokura«. Das Sortiment wird erweitert durch Pitch Pine und Memelbretter.

1897 »Der fortlaufende Aufschwung in den umfangreichen Industriegebieten Rheinlands u. Westfalens, wie die stets zunehmende Bevölkerung in diesen Bezirken wie in den Städten haben die Bau- thätigkeit angeregt und dadurch auch den Holzhandel belebt. Zur Deckung des Mehrbedarfs an geschnittenen Hölzern reicht der inländische Markt nicht aus. Süddeutschland kann unmöglich ausreichend Bretterwaren liefern. Wir sind daher angewiesen, im Auslande neue Bezugsquellen aufzusuchen. So sehen wir, wie schon in früheren Berichten bemerkt, daß von Memel aus Sägewaaren per Schiff nach dem Rheine gebracht, daß rheinische Holzhändler an der russischen Grenze Sägemühlen errichten u. hier ortsübliche Bretterwaare in unsere Gegend bringen. Eine empfindliche Konkurrenz erwächst sodann dem süddeutschen Händler durch die Einfuhr von 10' & 16' Bretterwaaren aus den Donauländern Siebenbürgen, Galizien u. der Bukowina, welche dieselbe per Bahn nach Galatz oder Odessa senden u. von dort per Schiff über Dortrecht oder Rotter-

dam nach dem Rhein. Die niedrigen Seefrachten ermöglichen, daß der 6000 Kilometer große See- resp. Wasserweg zu denselben Frachtsätzen eingeführt, wie der 600 Kilometer Bahntransport ab Passau. In der ersten Hälfte unseres Berichtsjahres sind große Mengen Siebenbürgische Bretter nach dem Rheinland gekommen und haben dadurch große Besorgniß für ein Fallen der Preise hervorgerufen. Einige Mannheimer Händler haben ohne allen Grund die Preise ermäßigt, während die bayrischen Sägemüller jedwede Preisermäßigung ablehnten unter Berufung auf die hohen Holzeinkaufspreise u. auch ausreichend Absatz fanden.«

1899 Am 1. Januar wird Werner Schumacher als Teilhaber in die Firma aufgenommen und somit wieder eine Handelsgesellschaft THEODOR SCHUMACHER SÖHNE gebildet (wie 1858 - 1869).
→ Im September bedroht nach acht Tagen ununterbrochenem Regen starkes Mangfallhochwasser das Sägewerk in Gmund. Es entsteht jedoch nur geringer Schaden, wohingegen manche anderen Mangfallsägen sogar vernichtet werden.

1900 Wegen verlockender Preisofferten aus Rumänien reist Werner Schumacher nach Bukarest.

→ »Es wurde zu dem Resultat gekommen, daß die Lieferanten nicht verlässlich u. für die gewünschte Vorschußzahlung keine ausreichende Garantie boten. Deshalb das Geschäft abgelehnt.«

→ Auf der Heimreise werden die ersten Bukowina-Bretter gekauft, die anfangs per Bahn transportiert werden, später aus Preisgründen von Odessa nach Rotterdam verschifft werden.

1903 Direktimport von Pitch Pine.

1905 »Der Geschäftsgang war im Allgemeinen befriedigend. Durch die große Bau- thätigkeit (seit 1903) war für Handwerker u. Arbeiter genügende Arbeitsgelegenheit. Dieser Umstand wie die Hetzereien der Sozialdemokraten veranlaßten erhebliche Mehrforderungen für die Arbeitslöhne. Da diese nicht sofort bewilligt wurden, entstanden in den verschiedenen Gewerben Lohnkämpfe. Es streikten unter andern monatelang in den Sommermonaten die Dachdecker u. Klempner- gesellen und die Schreiner. Dadurch kam es dann, daß zur besten Jahreszeit es sehr ruhig im Geschäfte war und in den Herbstmonaten sich größere Nachfrage einstellte. Im übrigen krankte das Geschäft an der großen Konkurrenz, welche kein Mittel scheuet, zum Ziele zu gelan-



gen, wie an der Insolvenz der Handwerker. In der südlichen Neustadt und den Vororten wurde sehr viel gebaut, aber vorwiegend von so schwach bemittelten Unternehmern, daß es besser schien, mit denselben nicht anzuknüpfen.«

1910 Johann Baptist Schumacher tritt nach 53-jähriger Tätigkeit in den Ruhestand und überläßt das Geschäft seinem Sohn Werner Schumacher.
→ Kauf des Hauses und Grundstücks Landsbergstraße 16. Verlegung des Geschäftssitzes dorthin.

1910 Geschäftssitz Theodor Schumacher Söhne Coeln Landsbergstraße 16



1938
Landsbergstraße Lager
1943
Landsbergstraße
nach dem Bombenangriff



1957
Achterstraße Lager
1952
Landsbergstraße
Wiederaufbau



1953
Landsbergstraße 16
Einfahrt
nach dem Wiederaufbau

1925 Am 2. November stirbt Johann Baptist Schumacher.

1926 Hermann Josef Schumacher (geb. 12. 2. 1904), Sohn von Werner Schumacher, tritt am 1. Januar in die Firma ein.

1930 Die allgemeine wirtschaftliche Entwicklung - Weltwirtschaftskrise - führt zur Stilllegung des Sägewerks in Gmund.

1936 Am 1. Mai übernimmt Hermann Josef Schumacher die Firma in der vierter Generation.

1939 Wilhelm Schumacher (geb. 18. 3. 1915), Sohn von Werner Schumacher, tritt am 1. August in die Firma ein.

1940 Werner Schumacher stirbt am 21. März. Er war Mitbegründer und Vorstandsmitglied des 1908 gegründeten Verbandes Rheinisch-Westfälischer Holzhändler eV. und des später entstandenen Vereins Kölner Holzhändler, Handelsrichter, Mitglied der Vollversammlung der Industrie- und Handelskammer zu Köln in den Jahren 1921-1933.

1943 In der Nacht vom 28. zum 29. Juni werden Haus und Lager Landsbergstraße durch Bomben vernichtet.

1945 Sofort nach Beendigung des Zweiten Weltkriegs am 1. August Wiederaufnahme des Betriebs durch Hermann Josef und Wilhelm Schumacher.

1948 Neue Lagerhallen werden errichtet und mit dem Wiederaufbau der Gebäude begonnen. Sortimentserweiterung auf sämtliche handelsüblichen Schnitthölzer und Holzwerkstoffe.

1962 Mariele Schumacher (geb. 16. 2. 1941), Tochter von Hermann Josef Schumacher, tritt am 1. Mai in die Firma ein und bleibt bis nach ihrer Heirat 1970 tätig.

1964 Umwandlung der Firma THEODOR SCHUMACHER SÖHNE in eine Kommanditgesellschaft mit den persönlich haftenden Gesellschaftern Hermann Josef und Wilhelm Schumacher.
→ Mit dem Wiederaufbau der Häuser Achterstraße 46-52 wird der Lagerplatz Achterstraße umgestaltet.

1968 Anschaffung des ersten Gabelstaplers.



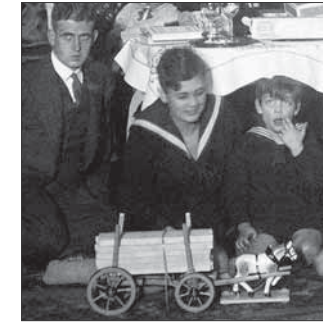
1926
Hermann Josef Schumacher tritt am 1. Januar 1926 in die Firma ein



1939
Wilhelm Schumacher tritt am 1. August 1939 in die Firma ein.
Fotos 1980



1921
»Mühle hinter der Kirche«
Gmund am Tegernsee
Sägewerk
Theodor Schumacher
Söhne



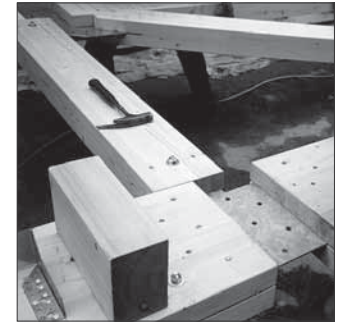
1921
»Max«
mit Fuhrmann Ulrich
in der Achterstraße
1968
neuer Unimog

1929
Zu Weihnachten
ein Pferdegespann.
Hermann Josef und
Wilhelm Schumacher
mit Neffen
Sulpiz Boisserée
1968
neuer Gabelstapler

1951
Mercedes 170 S
1987
rundum bemalter LKW



1964 - 1985
fachmännische
Holzlagerung
angepaßt an
die verschiedenen
Sortimente



2002
Neubau der Holzhalle
in Fachwerkbinder-
konstruktion und 6 m
hohen Kragarmregalen
in der Achterstraße



1971
Wiljo Schumacher
tritt am 1. November 1971
in die Firma ein



1976
Michael Boisserée
tritt am 1. Januar 1976
in die Firma ein
Fotos 1980

1971 Wiljo Schumacher (geb. 3.10.1945), Technischer Holzkaufmann HTR, Sohn von Wilhelm Schumacher, tritt am 1. November in die Firma ein.

1974 Zur Abwicklung des Betriebsrechnungswesens Umstellung auf EDV.

1975 Am 31. Dezember tritt Hermann Josef Schumacher nach 50-jähriger Tätigkeit in den Ruhestand. Er bekleidete folgende Ehrenämter: Vorsitzender der Bezirksgruppe Köln der Fachvereinigung Holzhandel Nordrhein von 1951-1971, Mitglied der Vollversammlung der Industrie- und Handelskammer zu Köln von 1952-1977, Mitglied des Beirats und sozialpolitischen Ausschusses der Wirtschaftsvereinigung Groß- und Außenhandel von 1951-1975, Landesarbeitsrichter.

1976 Michael Boisserée (geb. 20.12.1938), Betriebswirt, Neffe von Hermann Josef und Wilhelm Schumacher, tritt am 1. Januar in die Firma ein und löst mit seinem Vetter Wiljo Schumacher als fünfte Generation die Komplementäre Hermann Josef und Wilhelm Schumacher ab. Wilhelm Schumacher bleibt als Prokurist in der Firma.
→ Auf die Verdienste der vierten Generation aufbauend, führen die Junioren die Firma im Sinne der Vorfahren weiter. So stellen auch sie sich den berufständischen Aufgaben und Interessen zur Verfügung: Michael Boisserée seit 1976 im sozialpolitischen Ausschuß der Wirtschaftsvereinigung Groß- und Außenhandel, seit 1977 im Fachausschuß Betriebswirtschaft im Bundesverband Deutscher Holzhandel eV, seit 1979 im Prüfungsausschuß der Industrie- und Handelskammer zu Köln, und Wiljo Schumacher seit 1975 als Vorsitzender der Bezirksgruppe Köln im Bundesverband Deutscher Holzhandel eV.

1976 Das Sortiment wurde stets erweitert, so daß es heute die gesamte Palette des Fachholzhandels umfaßt:
→ alle handelsüblichen Laub- und Nadelschnitthölzer aus Europa und Übersee
→ Sperrholz in allen Ausführungen und Holzarten
→ Spanplatten aller Arten, furniert und kunststoffbeschichtet
→ Holzfaserplatten
→ Schichtpreßstoffplatten
→ das vollständige Innenausbauprogramm aus Holz für Wand, Boden und Decke
→ Türen und Fertigfenster
→ Bauelemente
→ Leime, Holzschutzmittel und sonstiger Zubehör
→ Zuschneide- und Hobelarbeiten

1980 Der erste Teil dieser Chronik erscheint zum 150-jährigen Firmenjubiläum. Am 5. September wird im Rahmen einer Abendfahrt der ›Köln-Düsseldorfer‹ auf dem Rhein gefeiert.

1984 Anmietung von Erd- und Kellergeschoß des neu erbauten Wohnhauses Achterstraße 54 / Ecke Landsbergstraße, um dort auf ca. 200 qm Grundfläche einen Ausstellungsraum zu eröffnen. Gezeigt werden alle handelsüblichen Wand- und Deckenvertäfelungen aus Holz, Türen und Holzfußböden mit Schwerpunkt Fertigparkett. Dieses Material beginnt den Markt zu erobern und wird in diesem Ausstellungsraum großflächig auf dem Boden präsentiert.

Markenbewußt werden die führenden Hersteller HARO und KÄHRS hervorgehoben. Die mit Paneelen und Profiltrettern gestalteten Stellwände lassen sich als abwechslungsreicher Hintergrund für Kunstausstellungen nutzen. Diese Art der Ausstellung in der Ausstellung entwickelt sich zu einer Institution in der Kölner Kunstszene. Bei der Eröffnung des Ausstellungsraumes und Informationszentrums Holz schmückte der Kölner Maler Dieter Framke die Wände mit irischen Landschaften. In der stets aktualisierten Ausstellung haben bis zum Jahre 2004 an die hundert Künstler ihre Werke publikumswirksam dargestellt: u. a. namhafte Größen wie Gerda Laufenberg, Regina Schuh, Hilde Henson-Sels, Jürgen Ludwig, Reinhard Blankenburg, Günter Merkenich, Walter Raab, Jürgen Müller, Daniel Tschannen.

1985 Hermann Josef Schumacher stirbt am 24. September.
→ Er war ein königlicher Holzkaufmann und ein Vorbild als Familienvater und Unternehmer. Seine christliche Lebensbejahung, die Ideale des humanistischen Gymnasiums, die Finessen der traditionellen Banklehre und schließlich die Liebe zum Holz haben sein Leben geprägt.

1986 Beginn der Umrüstung des Lagers auf Kragarmregale.



1984
Ausstellungsraum und
Informationszentrum Holz
Achterstraße / Ecke
Landsbergstraße



1987
LKW als Werbeträger
rundum bemalt
1999
Der Name HOLZCITY
wird bei der
LKW-Gestaltung
verwendet.

HOLZCITY

1987 Michael Boisserée stirbt am 2. Januar.

→ Sein unerwarteter durch Asthma verursachter Tod riß eine schwer zu verkraftende Lücke. Im Nachruf heißt es: »Allen, die Michael Boisserée brauchten, stand er stets mit Rat und Tat zur Verfügung. Die sprichwörtliche rheinische Fröhlichkeit erlebten alle seine Geschäftspartner. Über das fachliche Wissen hinaus bereicherte er alle um sich herum mit seiner Allgemeinbildung. Nicht Können und Wissen allein brachten ihm den anerkannten Erfolg, sondern vor allem seine freundliche und liebenswürdige Art. Michael Boisserée hinterläßt nur Freunde.«

→ Die Idee einen LKW als Werbeträger rundum von Hans Stuchlik zu bemalen, erwies sich als Sensation im Kölner Verkehrsbild und in der Holzhandelsbranche.

1988 Umfirmierung in THEODOR SCHUMACHER SÖHNE Holzhandels-GmbH.
→ Geschäftsführer Wiljo Schumacher, gleichzeitig engagiert in wichtigen berufsspezifischen Gremien der IHK und des Bundesverbandes Deutscher Holzhandel.
→ Verstärktes Engagement in der Werbung mit Zeitungsanzeigen und Zeitungsbeilagen, aber immer getreu dem Motto: »Anders als andere.«

1989 Der Name HOLZCITY wird geschaffen und plakativ bei der Fassadengestaltung in der Achterstraße verwendet. HOLZCITY, weil die Holzhandlung in der Mitte von Köln liegt, mit dem kompletten Sortiment das Zentrum für Holzkompetenz bedeutet, für Leistung - Service - Qualität steht und verkehrsgünstig zentral angebunden ist. So erhält der Firmennamen THEODOR SCHUMACHER SÖHNE einen Beinamen mit Aussagekraft als Markenzeichen.

1994 Im Zuge des sich steil aufwärts entwickelnden Fertigparkettgeschäfts wird in der Kölner Straße 94 in Bad Münstereifel ein 75 Quadratmeter großes Ladenlokal angemietet und als HARO-Parkettstudio eingerichtet. Diese Filiale der besonderen Art, die auch als Aushängeschild für das Kölner Holzhandelsstammhaus dient, entwickelt sich zwar zufriedenstellend und trägt sich, wirft aber nicht den erhofften zusätzlichen Gewinn ab, so daß man sich nach Ablauf des dreijährigen Mietvertrags wieder aus der Eifel zurückzieht und die Aktivitäten in Köln verstärkt.

1994 Wilhelm Schumacher stirbt am 10. Dezember.
→ Auf dem Sterbebett hat Wilhelm Schumacher einen Tag vor seinem Tod mit Zufriedenheit zur Kenntnis genommen, daß in 164 Jahren Firmengeschichte ein Umsatzrekord erreicht war. Sein Herz schlug für seine Vaterstadt Köln, für seine Familie, für die Mitarbeiter der Firma Theodor Schumacher Söhne und das Holz.
→ Unmittelbar danach erhalten der langjährige erfahrene Mitarbeiter Hans Fischer und der junge Dipl.-Betriebswirt BA Kai Cording Gesamtprokura.

1996 Kai Cording, geb. 24. 5. 1968 in Duisburg, ist ab Anfang Januar Mitgesellschafter. Damit leitet er die 6. Generation in der Firmengeschichte ein. Begonnen hat er im Unternehmen am 1. 9. 1988 mit der praktischen Ausbildung parallel zum Studium der Betriebswirtschaft Fachrichtung Holzhandel an der Berufsakademie Mosbach, das er am 30. 9. 1991 erfolgreich abgeschlossen hat.
→ Im Frühjahr wird das 80 Quadratmeter große neue Bürogebäude auf dem Garagendach bezogen. Als Massiv-Holzhaus in Blockbohlenbauweise errichtet und mit einem begrünten Dach stellt es ein Stück Unternehmensphilosophie dar: Holz und Natur, jene Materie, mit der sich die Inhaber der Holzhandlung bewußt identifizieren, weil sie damit und davon leben.

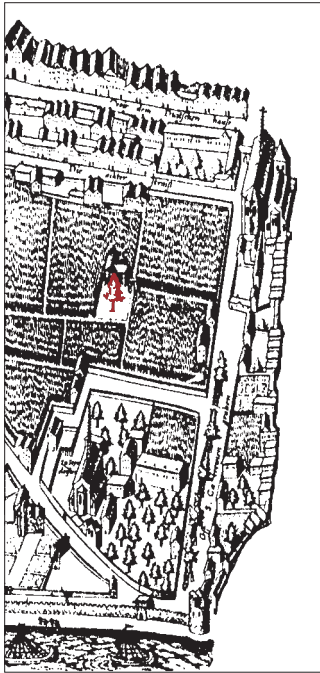
→ Im Sommer erfolgt der Umbau der alten Büroräume zu einem Verkaufsbüro mit Holzfachmarktatmosphäre, konsequent vom Fußboden bis zur Decke mit Holz gestaltet als Demonstration des Werkstoffs Holz in all seinen Facetten.

1997 Anlässlich der 750-Jahrfeier des gotischen Doms 1998 plant Dombaumeister Prof. Dr. Arnold Wolff den Neubau des Altarpodestes in der Vierung der Kathedrale. Bei den Überlegungen bezüglich der Holzart und des Materials wird dem Dombaumeister beim Beratungsgespräch in der Holzhandlung als Belag für die Podestebene HARO Fertigparkett Merbau Schiffsboden empfohlen. Domschreinermeister Norbert Klewinghaus setzt die Idee in ein meisterliches Prachtwerk ad maiorem Dei gloriam um, auf das alle Beteiligten stolz und glücklich blicken.

→ Dieses Renomierobjekt dient als Beispiel für Kreativität, persönlichen Einsatz und Fachwissen.



1996
Das neue Bürogebäude
auf dem Garagendach
in Blockbohlenbauweise
errichtet.
2005
Ausstellungsraum
neu gestaltet

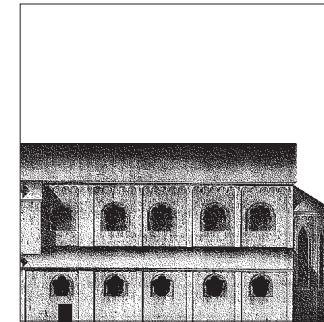
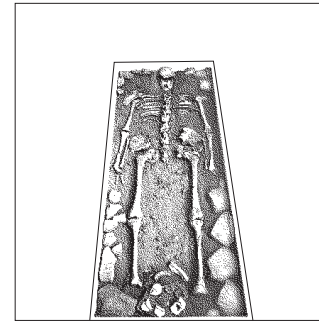


2000 JAHRE GE SCHICHTE EM VRINGS VEEDEL PRIVAT MUSEUM

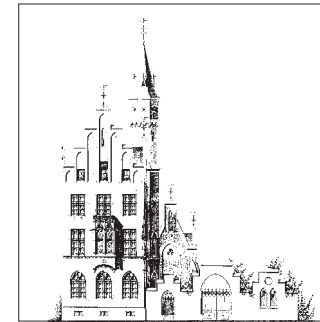
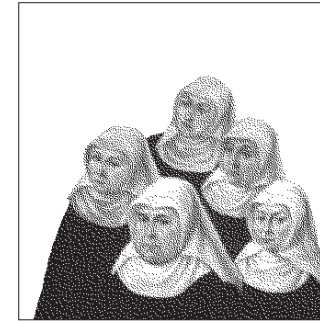
2000 Jahre
Grundstücksnutzung
Achterstraße 46-52
und
Landsbergstraße 14-16

1997 Im Januar wird die Umwandlung des ehemaligen Chefbüros in das Museum »2000 Jahre Geschichte em Vringsveedel« vorgestellt. In vergangenen Zeiten diente das heutige Firmenareal auf den Grundstücken Achterstraße 46-52 und Landsbergstraße 14-16 vielfältigsten Einrichtungen als Standort:
→ Im 3. Jhd. römisches Gräberfeld, 1246-1809 Kloster Sion, 1365-1828 Beginenkonvent und später Cellitinnenkloster Heilige Dreifaltigkeit, 1848-1943 neogotisches Wohnhaus, 1891-1945 Volksbadeanstalt, seit 1910 Sitz der Holzhandlung. Außerdem dokumentiert der Museumsraum die Geschichte des Holzhandels als ein Kapitel stadtkölnischer Wirtschaftsgeschichte. Das Museum hat sich beim Tag des offenen Denkmals, im Rahmen von Stadtführungen und für interessierte Gruppen zu einer festen Institution etabliert. Im Jahr 2004 zählte es an die tausend Besucher.

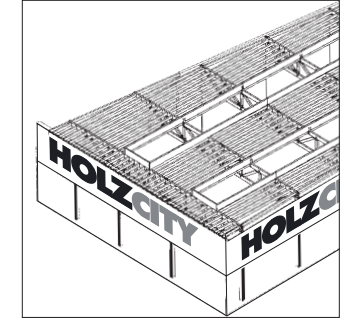
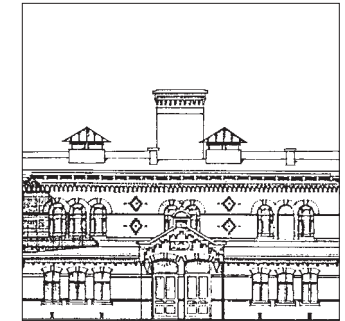
→ Performance als Marketinginstrument. Auch damit lockt die Holzhandlung Publikum.
→ Immer wieder werden Kunstausstellungen ins Firmengelände integriert, werden Theater, Kabarett und Musik im Lager aufgeführt. Der Standort mit dem Charme städtischer Hinterhofromantik findet Gefallen. u. a.: Max Schumacher: post theater (new york/berlin): »see food«
Jürgen Becker, Martin Stankowski, Hermann-Josef Berg, Wolfgang Jaegers:
»Unger uns, eine archäologische Tiefenbohrung«
Andre Erlen: citybeats 4
»Arbeit in der Stadt«
Nick Nikitakis:
»Los Pollos Loccas«



um 250
römisches Gräberfeld
1246 - 1809
Kloster Sion



1365 - 1470
Beginenkonvent
1471 - 1828
Cellitinnenkloster
Heilige Dreifaltigkeit
1848 - 1943
neogotisches Wohnhaus
Architekt
Friedrich von Schmidt
1825-1891
seit 1910
Sitz der Holzhandlung
Theodor Schumacher
Söhne



1891 - 1945
Volksbadeanstalt
2002
Neubau der Holzhalle
auf dem Gelände
der ehemaligen
Volksbadeanstalt



1998
Aktionswoche
»Wald-Holz-Umwelt«
auf dem Neumarkt.
Geschäftsführer
Kai Cording erläutert
Bürgermeisterin
Renate Canisius die
bunte Vielfalt der ein-
heimischen Nutzhölzer.

1998
Hans Fischer erhält
zum 60. Geburtstag
von Wiljo Schumacher
die Auszeichnung
»Repräsentant«

2000
Abb. rechts
Dieter Haack
»Theodor Schumacher
Söhne«
Öl auf Papier und Holz
200 x 100 cm

1998 An der Aktions-
woche »Wald-Holz-Umwelt«
beteiligt sich die Firma mit
einem Pavillon auf dem
Neumarkt, der publikums-
wirksam die Wunderwelt
des Holzes zeigt und das
Holzhandelssortiment.

1999 Dem Zug der Zeit
folgend, Eintritt in eine der
führenden Holzhandelsko-
operationen: E/D/E (Ein-
kaufsbüro Deutscher Einsen-
händler). Daraus entwickelte
sich die ZEUS (Zentrale für
Einkauf und Service), die
dann Bestandteil der hagebau
(Handelsgesellschaft für Bau-
stoffe) wurde. Zu den Vorteilen
derartiger Kooperationen
zählen verbesserte Einkaufs-
konditionen, Lieferanten-
bindungen, Dienstleistungen,
fachliche Informationen
und vor allem Erfahrungsaustausch mit Kollegen.
→ Hoher Besuch am
4. März. Die Arbeitsministe-
rin des Landes Nordrhein-
Westfalen, Ilse Brusis, über-
zeugt sich an Ort und Stelle
von dem Projekt »Jugend
in Arbeit« für das sich Kai
Cording in der IHK zu Köln
und im Holzhandelsverband
einsetzt.

→ Prominenter Besuch ist
längst keine Seltenheit mehr
in der Holzhandlung. Der
frisch gekürte Oberbürger-
meister Harry Blum und
später sein Nachfolger Fritz
Schramma besichtigen gern
das Museum im Ambiente
von Kölns ältester Holzhand-
lung, um ein Kapitel Veedels-
geschichte kennenzulernen.

→ Auch werden die Räum-
lichkeiten zu Fachveran-
staltungen rund ums Holz
genutzt. Es tagen hier Holz-
handelskollegen zum fach-
lichen Gedankenaustausch,
der Vorstand der Tischler-
innung, der Normenaus-
schuß Holzwirtschaft und
Möbel im DIN Deutsches
Institut für Normung und die
Arbeitsgemeinschaft öffent-
lich bestellter und vereidigter
Sachverständiger für Holz
und Holzschutz.

→ Gerade 61 Jahre alt erliegt
Hans Fischer am 29. Dezem-
ber einem kurzen schweren
Herzleiden. Er vertrat das
Unternehmen 20 Jahre lang
auf seine einmalig kölsche
Art, ganz dem Stil des Hauses
entsprechend, ebenso auf den
Bühnenbrettern von Willy
Millowitsch, Trude Herr und
im Opernhaus beim Diver-
tissementche des Kölner
Männer Gesangvereins. Aber
nicht nur wegen seines
herzerfrischenden Gemüts,
sondern auch wegen seines
fundierten Fachwissens er-
freute er sich bei Geschäfts-
freunden, Kunden und Kolle-
gen äußerster Beliebtheit.

2000 Kai Cording ist
mit Wirkung vom 1. Januar
zum Geschäftsführer bestellt.
Aktiv in der Industrie- und
Handelskammer zu Köln
und im Gesamtverband
Deutscher Holzhandel stellt
er sein Können zur Verfö-
gung und repräsentiert die
Firma.

→ Anlässlich des 170-jäh-
rigen Firmenjubiläums malt
der Kölner Künstler Dieter
Haack ein Bild, auf dem die
sechs Generationen der Fir-
mengeschichte in Symbiose
mit der Materie Baum
und Holz dargestellt sind.

2002 Da die Holzhand-
lung seit den siebziger Jahren
lediglich Bestandsschutz
genöß - der Trend ging zu
Gewerbegebieten auf der
grünen Wiese - wurde keine
Genehmigung für Umbauten
erteilt. Erst seit zwei Jahren -
inzwischen hat sich der Trend
zu reinen Gewerbegebieten
gewandelt - erkennt man
wieder den Wert einer ge-
sunden großstädtischen Ge-
mischstruktur aus Wohnen,
Gewerbe und Kultur. Es darf
also gebaut werden. Sofort
wird über dem Lagergrund-
stück Achterstraße in den
Begrenzungswänden der
Volksbadeanstalt von 1891
eine zeitgemäße moderne
Holzhalle in Fachwerkbinder-
konstruktion mit begrüntem
Dach und 6 Meter hohen
Kragarmregalen auf einer
Fläche von 530 Quadratme-
tern errichtet. Architekt:
Laurens Wellmann.

→ In Anwesenheit von 300
Gästen und viel Prominenz
wird die Halle im festlichen
Rahmen unter Mitwirkung
von Bürgermeister Josef
Müller, Dr. Werner Schäfke
(Direktor des Kölnischen
Museums), Dr. Martin
Stankowski (Stadterzähler)
und zahlreichen Künstlern
(Erwin Gehring, Alfred
Koutny, Reiner Weiss, Wolf-
gang Metzler, Peter Nettes-
heim, Christine Santema,
Claudia Wellmann) vorge-
stellt.

→ Durch die neue Halle
gewinnt die Holzhandlung
allein vom äußeren Erschei-
nungsbild her im wahrsten
Sinne des Wortes an Ansehen.
Sie beschert den Kunden
durch das Ensemble von
Holzhaus, Verkaufsbüro,
Museum, Ausstellung, Lager-
hallen und Zuschnittbe-
reich einen Erlebniseinkauf
besonderer Art, in der Tat
HOLZCITY.

→ So sieht sich THEODOR
SCHUMACHER SÖHNE
bestätigt und fühlt sich durch
die Unterstützung seitens des
tüchtigen Mitarbeiter-Teams
für die Zukunft gewappnet,
in der der permanente Struk-
turwandel bezogen auf das
Sortiment und die Zusam-
mensetzung der Kunden
anhält wie seit 2000 Jahren;
denn so lange wird in dieser
Stadt Holz gehandelt.

2005 Am 16. September
findet auf dem Firmen-
gelände die Jubiläumsfeier
statt.



ET
BLIEV
NIX
WIE
ET
WOR



HOLZCITY

Theodor Schumacher
Söhne

Holzhandels-GmbH

Wiljo Schumacher

Kai Cording

Die beiden geschäftsführenden Gesellschafter organisieren einerseits die innerbetrieblichen Abläufe, andererseits repräsentieren sie das Unternehmen durch vielseitiges berufsspezifisches Engagement nach draußen.

Wiljo Schumacher

1975-1994 Sprecher der Bezirksgruppe Köln - Leverkusen - Opladen im Bundesverband Deutscher Holzhandel.

seit 1983 Mitglied des Gewerbe-/Großhandels-Ausschusses der IHK zu Köln
seit 1984 Veröffentlichung von Fachbeiträgen im Holz-Zentralblatt

seit 1985 Mitglied im Beirat der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald
seit 1986 von der Industrie- und Handelskammer zu Köln öffentlich bestellter und vereidigter Sachverständiger für Holz

1990-1994 Betriebsberater für den Holzhandel in der ehemaligen DDR

seit 1994 Mitglied der Vertreterversammlung der Großhandels- und Lagerei-Berufsgenossenschaft im Auftrag des BD Holz/GD Holz.

seit 1995 Delegierter des BD Holz/GD Holz im Beirat des Normenausschusses Holzwirtschaft und Möbel im DIN Deutsches Institut für Normung

seit 1995 Mitglied im Landesbeirat Holz Nordrhein-Westfalen

seit 1995 Dozent an der Berufsakademie Mosbach mit Lehrauftrag in der Fachrichtung Handel - Schwerpunkt Holzhandel

seit 1998 Sprecher der Arbeitsgemeinschaft öffentlich bestellter und vereidigter Sachverständiger für Holz und Holzschutz im BD Holz/GD Holz

Kai Cording

seit 1991 aktiv bei den Wirtschaftsjunioren der IHK zu Köln

seit 1999 Mitglied des Prüfungsausschusses der IHK
seit 2001 Vorsitzender des Arbeitskreises Aus- und Weiterbildung im Gesamtverband Deutscher Holzhandel (GD Holz)

seit 2003 Stellvertretender Sprecher der Bezirksgruppe Köln-Bonn-Aachen des GD Holz